



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927**

60 (5.2.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-231990](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-231990)



Kontrollkommission mit dem Gefühl der Benützung ziehen, daß abermals eine demütigende Fessel der deutschen Souveränität befestigt worden ist.

Die leidenschaftliche Erregung, die sich in Deutschland gegen jegliche internationale Kontrolle, Bevormundung und Beschränkung bemerkbar macht, findet eine interessante Parallele in der nationalen Bewegung Chinas gegen die fremden Mächte.

Kannliche, weil es ungewohnt ist, psychologische Fehler nach außen und innen begangen, von denen man noch nicht überlebt, wie sie wieder ausgeglichen werden können.

Kurt Fischer

Beforderungsforderungen der Beamten

Nachdem der Haushaltsausschuß bekanntgegeben hat, daß die von den Beamten angeforderte Beförderungsreform von 1925 kaum Tatkraft werden könne, wünscht man in der Beamtenschaft eine Zwischenregelung.

Kleine politische Mitteilungen

- \* Erweiterung der Kohlenabgabegemeinschaft. In einer Sitzung des Verwaltungsausschusses der Internationalen Kohlenabgabegemeinschaft in Luxemburg wurde der Anschluß der tschechoslowakischen, österrösischen und ungarischen Werke endgültig beschlossen.

Deutsche Volkspartei logo and header

Am Sonntag, den 6. Februar, nachmittags 1/2 Uhr, findet im Nebenzimmer des Restaurants „Weinberg“, D 5, 4, eine Wahlkreis-Konferenz statt.

- Tagesordnung: 1. Die politische Lage im Reich und in Baden. Referent: Hauptschriftleiter Kurt Fischer. 2. Organisation des Wahlkreises. 3. Neuwahl des Wahlkreisvorstandes. 4. Verschiedenes.

Letzte Meldungen

20 Grippeopfer in Köln - Köln, 3. Febr. In der Woche vom 23.-31. Januar sind nach dem Ausweis des Statistischen Amtes der Stadt Köln in Köln 20 Personen an Grippe gestorben.

Weitere Enthüllungen im Regieschieberprozeß - In der Freitag-Verhandlung im großen Düsseldorfer Regieschieberprozeß befandete ein deutscher Kriminalbeamter, der Hauptangeklagte Koch habe riesige Mengen von Halberzungen, die auf dem Bahnhof Derendorf lagerten, in Wagen verladen und einen Zug von anschließender Länge zusammenstellen lassen.

Schacht über Währungs- und Kreditpolitik - Berlin, 3. Febr. Anlässlich des dritten Großerwerbskongresses des Genossenschaftlichen Großerwerbsverbandes der Dresdner Bank, der heute bei einer starken Beteiligung im ehemaligen Herrenhaus stattfand, sprach Reichsbankpräsident Dr. Schacht und wies darauf hin, daß die jetzige Geldpolitik nicht von ewiger Dauer sein werde.

Eröffnung einer deutschen Schule in Kiew - Kiew, 3. Febr. In Kiew im Kreise Wilkowskij ist eine deutsche Schule eingeweiht worden. In Kiew hatte eine deutsche Schule bereits 70 Jahre lang bestanden, sie war aber vor zwei Jahren in eine litauische umgewandelt worden.

Blutige Zusammenstöße in Polnisch-Weißrussland - Warschau, 3. Februar. In Kowno in Polnisch-Weißrussland kam es vorgestern anlässlich des Wochenmarktes zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und zwei Galatzen, die Ansprachen an die ungefähr 1500 verarmten Bauern stellten.

1000 Pfund Sterling gestohlen - London, 3. Febr. Im Zuge zwischen Cardiff und London wurde auf blühender noch unangelegter Weise ein Wertbrief im Betrage von 1000 Pfund Sterling entwendet.

Nach in einem anderen Punkte werden die Randgebungen Chinas ein Schwelmerfeld auf die Krise. Tschang hat sich, wie berichtet, nicht gekümmert, sich unmittelbar an die englische Arbeiterpartei mit dem Ersuchen zu wenden, bei der Kontrolle der abenteuerlichen Elemente in der heutigen britischen Regierung mitzuhelfen.

Die Ehescheidung

In dem Zusammenhang der letzten Wochen — eines von den vielen Beispielen, wie niederziehend unser heutiger Aristokratismus auf die deutsche Geistigkeit wirkt — ist schier unbemerkt die ausgezeichnete Rede verhallt, die im Rechtsausschuß des Reichstages der vorkonstitutionelle Abgeordnete Kahl über die Reform des Eherechts gehalten hat.

mehr oder weniger wohlhabender Leute. Die erste Instanz hatte, wie häufig, die Meinung, die Dinge übers Anie zu bringen und ausschließlich nach dem strikten Wortlaut des Gesetzes zu entscheiden.

Es ist eine Forderung des Menschentums und der Menschlichkeit, die bittere Starbheit des uns striktum hier lösen zu helfen. Die Ehe kann höchstes Glied der Erdendämmerung bedeuten. Sie kann aber auch, wenn man zusammenzwingt, die mit allen Kräften des Leibes und der Seele auseinanderstrebenden, zur wahren Hölle werden.

Der Schlipf sitzt schief

Welch glücklicher Zufall! — Die Schöne, der Müller ganz glücklich einmal durch Schmid, Lehmann oder Krüger vorgekollt wurde, kommt über den Weg. — Welch glücklicher Zufall! Müller attached ist. Und merkt, daß sein linker Strumpfhalter sich löst. — Schlampe! — Da ist nun die Fehlschere! — Müller, der sonst so Witzige, Charmante, Feinsinnige, dem die Frauen über ein herzliches Lachen schon halben Weges gewonnen sind, ist unfontentiert, schwört unglücklich — immer noch rufend: Strumpf befangen — dummes langweiliges Zeug, Primitivismus, sein Plaudern wird genützt, rot! — Die Schöne verabschiedet sich schnell und mokiert sich dabei noch ein bißchen über die unbedachte, holperige Art, wie sich der Mensch da gibt. Ein Stiefel! — Verdammter Strumpfhalter! Raier stellt sich dem Direktor vor. — Raier, gewandter junger Mann von sicherem, ruhigen, bestimmten Auftreten. In dem Augenblick, da er in das Zimmer tritt, merkt er: Mein Schlipf sitzt quer! — Der Direktor bedauert. Er hat von diesem zerstreuten, sorglosen, nervösen Raier keinen guten Eindruck. Der Waise brachte sein Anliegen vor wie Strauß und Raben. — Daß der Schlipf schief sah — vielleicht hat es der Direktor gar nicht bemerkt. Aber Raier hat den verdammten Schlipf um die Haltung gebracht. Der Doktor Schulz spricht beim literarischen Tee bei der Geheimrätin über Goethe und die Frau von Stein. — Man kennt den Doktor Schulz, ein gewissermaßen interessanter Mann, und die fehlende Art seines Verhaitens — leicht, sicher und dabei ganz ungeschulmeisterlich. Das macht ihn so leicht feiner nach. Da mitten im Vortrag bemerkt der Doktor auf seiner Demodur ein Fleck von dem verdammten Rayonnallebdröhen. — Aus! — Die Waise wundert sich, wie mit einem Male die Rede des Doktors schwächer wird, wie er sich verhaspelt und verbehdert und unklar diese Frau von Stein unter Dach und Fach bringt. „Ich glaube“, sagt die Sanitätsrätin, die gern ein bißchen psychoanalytisch und nebenbei auch eine peinliche Handfrau ist. „Ich glaube, der Fleck auf dem Vorhang hat ihn tolpischen gemacht. Er schielte wohl ein Duzendmal darauf hin.“ Man sollte zum Tee überhaupt keine Rayonnallebe geben! — Die Geheimrätin...

# Mannheim am Wochenende

## Aus der Welt der Mannheimer Stubenvögel — Kanarienzucht: ein unrentabler Liebhabersport — Singen nach Punkten bei Wettstreiten — Massenausfuhr von deutschen Kanarienvögeln nach Amerika — Der Wellenfittich als Sprechkünstler

Bedenket der hungernden Vögel! Wenn Eis und Schnee die Gärten bedecken, in dieser Natur ganz besonders angebracht. In diesem Winter, der ja keiner ist, darf man um das Schicksal unserer geliebten Sänger weniger besorgt sein. Aber trotzdem ist es notwendig, daß die Nahrungslieferanten durch die Versorgung der Futterheute unterstützt wird. Die fleißigen Vereine, die sich der Vogelzucht und -pflege widmen, sorgen deshalb auch diesmal dafür, daß die Musikanten, die sich in unseren Parkanlagen aufhalten, nicht leiden. Bei weitem besser als die gefiederten Sänger, die sich ihr Futter suchen müssen, haben es die Vögel, die sich in ihrer Gasse des Menschen bedienen. In die Tierzucht, die alljährlich vorgenommen werden, sind die Stubenvögel noch nicht eingeschlossen. Aber da die Stadterweiterungen in der Suche nach neuen Einnahmequellen nicht nachlassen werden, ist es nicht unmöglich, daß eines Tages auch der gefiederte Sänger unter die Steuerhölzer gerät. Bei einer Bestandaufnahme, die in diesem Falle notwendig wäre, würde sich herausstellen, daß die

Zahl der Stubenvögel in Mannheim sehr bedeutend ist. Das Hauptkontingent stellt das gelbgefiederte Tierchen, das aus den Kanarischen Inseln heimkehrt. Der wilde Kanarienvogel vertritt dort die Stelle unserer Spähen, weil er keineswegs, wie allgemein angenommen wird, so kunstvoll mehrere Töne, wie sein jählicher Gesatter singt, sondern ganz ungeschult ist. Es ist mehr Gefräch als Gesang. Lediglich durch Zucht und Zerkleinerung haben sich im Laufe von Jahrzehnten die Leistungen des zahmen Kanarienvogels zu der heutigen hohen Künstlerleistung entwickelt.

Ein bekannter Mannheimer Kanarienzüchter weist uns in die Kunst ein, die Kapazität aus dem Markt zu bringen. Die Geschlechter, die bei Kanarienzüchtern-Sängerveterein die Bewertung nach Punkten vorzunehmen haben, unterscheiden zehn Töne, die aber von keinem Vogel, selbst nicht von dem wertvollsten, erreicht werden. Er wird es im Höchstfalle auf 5-6 bringen. Um so zahlreicher sind die Spezialisten. Etwas ganz seltenes ist das Wasserrollen, eine Tour, die sich anhört, wie das Rollen von Wassertropfen in ein Glas. Unter dem Namen, der einen derartigen Wasserrollen besitzt, meinte, der Vogel ist unerkennbar; ich behalte ihn zu Zuchtzwecken. Das Tierchen gehört zu einem Stamm, mit dem erst kürzlich bei der hiesigen Kanarienausstellung mit 300 Punkten ein dritter Preis erzielt wurde.

### Etwa 500 Kanarienzüchter

gibt es in Mannheim, eine erstaunlich hohe Zahl. Die Züchter sind in der Hauptsache in den drei hiesigen Vereinen organisiert. Die wenigen Außenseiter kommen nicht in Betracht. Die Zucht von Kanariern ist zu einem ausgeprägten Liebhabersport geworden, der viel Geduld, Zeit- und Geldaufwand erfordert. Man soll ja nicht denken, daß er rentabel ist. Die Züchter legen Geld zu, weil die Preise, die für junge Säbne erzielt werden, im Gegensatz zur Vorkriegszeit in keinem Verhältnis zu den aufzuwendenden Kosten stehen. Vor allem sind die Säbner, aus denen das Kanariensutter zusammengelegt wird, bedeutend teurer geworden. Außerdem müssen die Jungen gefochte Eier und Wiederk erhalten. Das Ei, das frisch sein muß, wird hart gekocht, ganz fein gehackt und mit gemahlenem Wiederk vermischt. Die Alten nehmen dieses Futter in den Schnabel, feuchten es mit Speichel an und füttern diesen drei dann in den Schnabel der Jungen.

Die Zucht beginnt im März. Ein alter Berglaube, der unter den Züchtern stark verbreitet ist, bezeichnet den Apriltag (19. März) als einen ganz besonderen Glückstag. Das Weibchen legt durchschnittlich 4, allerhöchstens 5-7 grüne Eier, die es 12-13 Tage bebrütet. Schon in den ersten Tagen zeigt es sich, ob die Eier befruchtet sind. Man kann dies untrüglich feststellen, wenn man sie gegen das Licht hält. Sind sie durchsichtig, dann braucht man sie nicht mehr ins Nest zurückzulegen. Die ausgeschlüpften Jungen bedürfen ganz besonderer Pflege, wenn man sie durchbringen will. Neben richtiger Ernährung ist große Reinlichkeit zu beobachten, da in ungläubiger Reiterei leicht Milben entstehen, die sich in die Haut einfräsen und den Vögeln das Blut anlocken. Es kommt vor, daß dadurch die ganze Brut zugrunde geht. Im Zimmer darf es auch nicht zu kalt sein, weil die Jungen leicht erfrieren, wenn die Alten zu wenig Schutz geben. Viel kommt es bei dem Brutgeschäft und bei der Aufzucht der Jungen auch auf das Weibchen an. Nicht jedes ist eine gute Mutter. Die Zucht läßt sich alljährlich noch ein- bis zweimal bis zu fünf Jahren wiederholen.

Die Zucht des Objekts ist seit Fr. Th. Fischer hiedrichtlich festgenagelt. Sein „Aus Einer“ hat sie wie einen unbetimmten Bazillus erforscht, analysiert und eingeordnet. Nun, wie das so bei manchem Bazillus geht: Spiegelberg, ich meine Dich! — Aber ihm so richtig zu Vorkommen — das ist eine andere Sache. — Vorbeugen! Ja — gewiß — aber wenn Schluß das nächste Mal mit der Weltanschauung eines Geisteskranken kein Protokoll verzeichnet, dann trotz sicher Erbsenmarmelade daran.

Die Zucht des Objekts ist nicht auszurufen. Man muß sie ignorieren. Daß den Strumpf zwischen und den Schläps waden! — Immer feste Drauf.

Wir sind alle von einem Wahn besessen: Daß nämlich die gesamte Menschheit nicht anders zu tun hat, als auf das Vieleschen auf unserem Kinn zu sehen, auf den Tausendfüßler an der Manschette, auf die Stimme am Hals, die eine Spur heller leuchtender ist als die verloren gegangene und deshalb bei der Trägerin ein richtiges Leines — lagen wir einmal — Komplexen ausbildet. — Die Leute kümmern sich um den lieben andern nicht so sehr, wie wir vermuten.

Erziehung zur Schamperci? — Nein. Die Lip-Lovität aber alle! — Aber wenn dann wirklich einmal der süßliche Zufall spielt, dann soll und das nicht aus dem Geleis weichen. Wir wissen: Wir haben und nicht vorzuerweisen. Wir wissen: Wir können und das leisten, einmal einen Fleck auf der Waise zu haben.

Denn auch die „andern“ müssen an uns vom Scheitel bis zur Sohle leiden: Dieser Fleck ist Zufall. — Und vielleicht gewinnt und das sogar ein kleines sympathisierendes Mitleid einer schönen Frau.

Heiligens: schöne Frau! — Sie hatte einmal das Pech, den Sonntag beim Aussteigen aus der Bahn ein Vieleschen in den Seitenstrumpf zu reißen — eigentlich schon ein Loch. Es strahlte nur so durch die Landschaft!

Aber das kümmerte die schöne Frau gar nicht. Sie war und blieb nach kurzem, trefflichem Scherzwort über das Ungeheuer, harmlos, nobel, heiter und lächelnd — im Gefäß der glücklichen Besessenen, durch den besetzten Kaffeekausgarten.

Denn jeder wußte: Diese Frau trägt kein Loch im Strumpf. Es zittert einfach nicht.

(Sie sagte vielleicht nur abends zu ihrem Mann: Schenke! Ich! Dieses dumme Loch im Strumpf hat mir den ganzen Tag verdorben!)

© Württembergisches Landestheater. Oberspielleiter Friedrich Brandenburg, der sich in kurzer Zeit durch erste Inszenierungen moderner Werke manche Erfolge und Zuvor

für Durchschnittsfänger werden 20-30 Mark bezahlt. Ganz hervorragende Exemplare kosten bis zu hundert Mark. Die wertvollsten Säbne bleiben unverkäuflich, da sie der Züchter, der aus Liebe zur Sache diesen Sport betreibt, zu Zuchtzwecken für sich behält.

### Wie erfolgt nun der Absatz der verkauften Kanariern?

Nur Eingeweihte wissen, daß tausende von Kanarienvögeln alljährlich nach Amerika verschifft werden. Mehrere Auktionen reisen in Deutschland herum und sammeln die Vögel ein. Die Züchter erhalten Nachricht durch ihren Verein. Der Auktor zahlte für grüne Säbne 4,50 Mk., für gelbe 5 Mk. Es ist ohne weiteres klar, daß bei diesen Preisen der Züchter nicht auf seine Rechnung kommt. Aber da die Auktor unter sich die Abmachung getroffen haben, daß nicht mehr bezahlt wird, ist der Züchter machtlos. Es sei denn, daß er in der Lage ist, zugewandert, bis er für seine Säbne, von denen er weiß, daß sie mehr wert sind, von anderer Seite mehr bekommt. Der Auktor, der nach Mannheim kommt, wohnt in München. Er begleitet meistens den Frachtwagen, der aus mehreren tausend Vögeln besteht, nach Amerika und übergibt sie in New York seinem Bruder, der dort ansässig ist und die Tierchen in größeren Partien absetzt.

### Das Halten von Waldvögeln ist nahezu völlig aufgegeben worden

In Baden ist das Halten von Waldvögeln das ganze Jahr hindurch verboten. Im übrigen Reichsgebiet besteht eine Schonzeit vom 1. März bis 31. Oktober. Es ist eine Grausamkeit, wenn ein Waldvogel, der an die Freiheit gewöhnt ist, sein Leben in einem Käfig verbringen muß, der vielleicht nicht geräumig genug, ungläubig und schlecht aufgehängt ist. Der Abgang von Waldvögeln war immer trotz sorgfältiger Pflege sehr groß. Es ist infolge dessen durchaus zu begrüßen, daß das Halten von Waldvögeln in Baden ganz verboten worden ist. Man braucht deshalb aber nicht auf den Besitz eines Singvogels zu verzichten. In einer hiesigen Vogelhandlung wurden wir auf die hiesige Ra-Halla aufmerksam gemacht, die genau so wunderbar wie unsere heimische Primadonna unter den Vögeln singt. Diese Vögel werden aus China eingeführt und akklimatisiert sind sehr wert.

### Der sprechende Wellenfittich

Auf Messen kann man oft eine Wahrsagerin beobachten, die durch einen grünen Nadelbaum das Brieftaubchen ziehen läßt. Es handelt sich in diesem Falle um den Wellenfittich, der gewöhnlich paarweise durch unsere Vogelhandlungen zum Verkauf gelangt. Dieser Klein-Parasit, der in ungeheuren Schwärmen das ganze innere Aussehen und zwar hauptsächlich die großemageligen Ebenen bewohnt, rangiert in der Nacht direkt hinter dem Kanarienvogel. Männchen und Weibchen sind nach der Ausfärbung leicht zu unterscheiden, denn die wulstige Kehle ist beim Männchen tiefschwarz, beim Weibchen grauweiß. Die Stimme wird niemals unangenehm, klingt vielmehr meist wie ein melodisches Gezwitscher. In der Gesangsweise bilden hauptsächlich die Weibchen die eigentliche Rohrleitung. Der Wellenfittich ist anpruchslos und erträgt Kälte, so daß er auch im Freien überwintert werden kann. In Darmstadt wurde beobachtet, daß bei 3 Grad Kälte mehrere noch fast nackte Wellenfittiche munter und fidel, Tag und Nacht im Freien in ihren Nistkästen liegend, von den Alten gefüttert und aufgezogen wurden.

Diese angenehmen Eigenschaften haben Herrn Carl Gut in Darmstadt veranlaßt, im Jahre 1912 ein Fährchen dieser kleinen Krabbelier zu kaufen. Das Weibchen ging nach einiger Zeit ein, weshalb der Gut und seine Frau sich sehr eingehend mit dem verwitweten Menschen beschäftigten. Der Vogel hörte auf den Namen Gut. Nach einiger Zeit machte das Weibchen die Wahrnehmung, daß das Tierchen ganz deutlich seinen Namen hören ließ. In ganz kurzer Zeit konnte der Vogel nacheinander eine ganze Reihe einzelner Worte und mehrere zum Teil lange Sätze ganz deutlich sprechen. Aus Anlass an Gutler ging das Tierchen während der Artgezeit ein.

Im Oktober 1921 bekam Herr Gut Erbsen aus dem Frankfurter Zoologischen Garten. Das ganz junge Tierchen, das aus einer Brut kam, übertraf an Ansehensfähigkeit und Sprachfertigkeit sehr seinen Vorgänger. Schon Anfang Januar 1922 sprach es die ersten klaren Worte. Die bei dem ersten

Tierchen habe ich, so berichtet Herr Gut in der Zeitschrift des Edenwaldklubs „Unter der Dorfstraße“ weiter, feststellen können, daß der menschliche Tonfall und das menschliche Organ von den Wellenfittichen in bewundernswürdiger Weise wiedergegeben wird. Es gibt wohl kein Tier in der Vogelwelt, das in seiner zärtlichen Zuneigung, seiner Anhänglichkeit sowie in seinem Sprachtalent dem Wellenfittich gleichkommt. Seine Mundart und Verhaltensweise kennt keine Grenzen, wenn er aus dem Käfig kommen darf. Heberall hin kann man mit ihm auf der Schulter sitzend in der Wohnung umherpazieren. Geradezu entzückend gibt er auf Befragen rechts „das schöne Mädchen“, schwingt mit der Zunge und knarrt dahinter her wie ein junger Hund, dem ein Knochen genommen werden soll. Mit seinem Spiegelbild ist er überaus zärtlich, wird aber sofort geradezu bissig, wenn man mit seinem Spiegelbild schimpft. Immer ist er bereit, neue Worte und Worte hinzuzulernen. Nur 6-8 Tage unermüdliches, öfteres Vorlesen ist notwendig und er spricht die neuen Worte ebenbürtig fehlerfrei nach, ohne dabei das vorher Gelernte zu vergessen. Einiges aus seinem Sprachschatz: Gut e mal da, du Krabbler! — Krabbler! — Ich ist gar kalt. — Wo ist denn das gute Schneewittchen, Schneewittchen, wo bist du denn. — Ruh die Hand, gnädige Frau. Wo mal los. — Papa, ich gibt dich, ich gibt dich. Richard Schönfelder.

## Städtische Nachrichten

### Sonntagsgedanken

Die große blaue Quacinthe träumt schweremütig in meinem Denken; sie sendet ungedulig blaue Dürren nach in das Wasser und holt sich dort Nahrung. Die sehr auch die Wurzeln zwingen und miteinander kämpfen mögen, nicht dieser Kampf ist die Hauptsache, sondern die große blaue Quacinthe blühende Blüte der Quacinthe. Alle, denen ich sie zeige, bilden nach dem blauen Blütenstern und berauschen sich an dem Duft. Nur wenige können den Wurzeln einen Blick, die doch die Arbeit haben und den Kampf um Dasein führen. Es ist und zu oft gesagt worden, daß Leben ein Kampf sei; nun glauben wir es. Natürlich ist jede Existenz verknüpft mit einem Kampf um Dasein. Aber dieser Kampf ist doch nicht die Hauptsache. Er ist nur Mittel zum Zweck, damit die Blüte unseres Lebens in Schönheit sich entfalten kann. Wer lebt, kämpft; aber wer kämpft, der lebt doch erst einmal, begehrt, erfährt — wie könnte er sonst kämpfen!

Durch unser Leben schwingt die Liebe hin. Wir sind keinen Augenblick ohne ihr feines Fieber. Ist wären wir es nur nicht. Ich meine hier nicht etwa nur die Liebe der Geschlechter zueinander, sondern das Verlangen nach Harmonie und Auflösung in Erfüllung. Die Sonne, die die roten Strahlen der Telefonleitungen verguldet, breitet einen Hauch Liebe über das tote Metall. Sie veredelt, verlebendigt, verklärt, in sie giebt einen Heiligenschein über das Unheilige. Niemand kann nachts einen Sternenhimmel betrachten, ohne daß die ebene Gesetzmäßigkeit des Bewegungsumlaufes dieser Weltkörper in ihm Liebe entzündet, denn diesen Sternen und ihrer Bahn entspricht in unserer Brust etwas. Wir haben ein Verhängnis für ihr Schicksal, für ihr Verhältnis, für ihren Weg; deshalb lieben wir sie. Auch zwischen Mensch und Tier spricht der Funke der Liebe über. Mancher Entzückte fühlt sich mehr zu einem treuen Tier hingezogen als zum Menschen, von dem er Ernährung bezieht. Man lächelt nicht über diese einsamen Seelen. Man lächelt auch nicht über Naturisolierte, die mit ihrer Liebe das Uneliebte umfassen. Die Schlangen fallen von ihrem Herzen ab. Küterung anlikt aus ihren Augen. Glücklich führen sie heim vom Anschauen schöner Vergilten, blauer Seen, durchsonnener Wälder.

Aber die Krone bleibt doch die Liebe der Menschen zueinander. Die Jugend sucht ihre Kleinsten, Mann und Weib verknüpfen. Das Alter lebt in diesen Erinnerungen. Größer aber ist die Liebe reiner Deut und allen Eiferern ohne Gegenseitigkeit, Liebe um des Willens willen. Wo ist der Erwig. Er schenkt die Liebe. Sie kehrt zu ihm zurück, wenn sie selbstlos war. Sie weiß unter Leben.

\* Vorsicht beim Heberqueren des Hochdamms. Beim Heberqueren der Breitenstraße vor T. 1 wurde gestern mittags ein 27 Jahre altes Fräulein von einem Hochfahrer angefahren, zu Boden geworfen und leicht verletzt. Der Hochfahrer fuhr unbekümmert davon.

pathien errungen hat, zeigte mit der für einen dreieinhalb-tägigen Theaterabend eingesetzten Aufführung des „Goldenen Vieh“ von Franz Grillparzer, daß man eine Erlösung von 18 Akten wohl in moderner Auffassung und Kürzung in zwölf Bildern zur Darstellung bringen kann, ohne daß dem Werk allzuviel Gewalt angetan werden mußte. Vor ein paar Monaten hat allerdings ein Frankfurter Theater denselben Versuch erfolgreich durchgeführt, so daß das Stuttgarter Experiment nicht mehr volle Originalität in Anspruch nehmen darf. Es erhebt sich dagegen nur die Frage, ob das „Goldene Vieh“ nicht schon doch bloß literaturhistorisches Interesse besitzt und die Mühen einer Neuauflage lohnt. Wir sind geneigt, besonders den beiden ersten Akten (Der Gastfreund, die Argonauten) nicht viel dramatische und vor allem für den eigentlichen Hauptteil „Medea“ keine psychologisch notwendige Bedeutung zusammenfassen. Gerade die irdischen Verständigungen, das Vieh, was Grillparzers Sprachkunst schuf, müssen ja gestrichen werden. Was übrig bleibt, sind teilweise recht tolle, epigonenhaft klappernde Jamben. Auch fehlt der Charakter der Medea in den beiden ersten Akten in seltsamer, schon von Laube bemerktem Widerspruch mit den wilden Hoffensdrängen der in Griechenland spielenden Schlußhandlung. In der Brandenburgischen Inszenierung wurde zwar alles dramatisch lebendig auf, aber das immerhin noch klassische Wortdrama kam doch in bedenkliche Nähe eines modernen schnell wechselnden Szenendramas. Erstaunlich war als Medea in der Wildheit und der Mütterlichkeit angedeutet, sie verfiel aber in der Wiedergabe des Dämonischen. Der Partur Herr Regner (Talon) blieb meistens in Deklamatorischen halten. Der Versuch war hart. Dr. E. M.

### Der Fidelio-Wedder

Wenn jemand den modernen Orchesterapparat zu würdigen weiß und außerdem den Begriff „Schlagzeug“ (sulfio Paus) voll zu würdigen weiß, so wird er die Tragik der Vergangenheit voll zu würdigen wissen, die in den Stuttgarter Nachrichten wie folgt erzählt wird: Der „Pauser“ ist der Mann mit den zehn Armen und hundert Instrumenten. Ja, kurz und gut, in einem Theater zwischen Konstantz und Pöhlau spielte man an einem Sonntag nachmittags eine Heile Operette, in der an einem bestimmten Takte im Orchester das Gesäus eines Wedders zu erkennen hatte, um den Liebhaber zu weden. Eigentlich sollte ja das Gesäus auf der Bühne erklingen. Die Erlösung hat aber gelehrt, daß Inspektoren

und Souleuse unzuverlässig sind und nur bedrohen am Theater ihre Tätigkeit finden, damit sie den Direktor zehn Jahre eher ins Grab ärgern. So hatte man dem „Pauser“ das Weddergesäus übertragen. Alles klapperte vorzüglich in der Nachmittagskomödie, der Wedder hätte hartgenau. Und ein Extralob heimlich der Pauser vom Kapellmeister ein. Die Abendvorstellung feiert Beethovens „göttliche“ „Veonore III.“ in verflungen. Der Vorhang hebt sich. Der halberdunnerte Florentin singt seine Arie: „Gott, welch Dunkel hier! O, grauenvolle Stille“ und sinkt in ohnmächtigen Schlaf. Rocco und Veonore treten auf: „Wie kalt ist es in diesem unterirdischen Gemüße“ — verdammt, — das Vieh von Wedder, das noch im Orchester steht, singt an so schellen, Weiter Rocco kommt aus dem Takt und läßt erichret den Wasserkrug und die halbe Unze Brot fallen, das halbe Orchester grinst, der Pauser sucht den Sidrenfried zu erhaschen mit Ingrimim auf dem Kuffel, der Intendant in der Lage ringt die Hände, der Pauser stolpert, reißt im Hals das Wofenspiel, ein Tamburin und zwei Paar Cakaguetten um, der Kapellmeister läßt vor Schreck den Taktstod fallen, das Wedderblek klirrt unentwegt weiter, — und als letztes mußte der Vorhang fallen.

### Chinesen und Artillerie

Die Engländer haben auch Artillerie nach China geschickt, um den Chinesen Respekt einzufößen. Das gibt dem „Star“ Anlass, folgende Geschichte zu erzählen, die er von einer militärischen Persönlichkeit erfahren hat: Kurz nach dem Kriege in Südafrika wurde ein Experiment angestellt, um die Wirkung der modernen Geschütze zu demonstrieren. Alle Notabilitäten Südafrikas waren zu dieser Veranstaltung eingeladen. Eine englische Batterie beschoß aus weiser Entfernung ein Vieleschen und alle Projektile trafen das Ziel. Als das Vieleschen schon eine Zeitlang im Gange war und man glaubte, den Zweck erreicht zu haben, wurde der Beschick gegeben, das Feuer einzustellen. Der Kommandant der Artillerie erklärte sodann, daß kein lebendes Vieleschen in dem Vieleschen übrig geblieben sein könnte, kein Vieleschen, kein Vogel, kein Baum. Keim ein Blatt würde noch an den Zweigen sitzen. Dies unter dem Eindruck des Geschehenen und Gedröhten begab sich die Gesellschaft in das zerbrochene Vieleschen, aber als sie dort ankam, ließen ihr fünf erschrockene Chinesische Kulis mit den Händen über dem Kopf entsetzen. „Alles war durch die Beschützung umzubringen“, sagte rasch, gelöst der Kommandant, „nur die Chinesen nicht“.



# Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung“

## Die Sommerferien

Den Beginn der Sommerferien auf 15. Juli festzusetzen, ist anerkennenswert; umso mehr muß man die gleichzeitige Kürzung auf vier Wochen verwirren. Die Kinder werden etwas weniger vergesselt als in sechs Wochen, wenn sie aber andererseits mit schulischem Geist den umso größeren Teil der heißen Jahreszeit zur Schule müssen, dürfte der Gewinn recht gering sein. Umso größer sind die Nachteile und die Schwierigkeiten, die den Kindern und den Eltern in hygienischer Hinsicht bereitet werden. Die Wohlstandsklassen können den Kindern nunmehr statt 4-5 Wochen dreieinhalb Wochen den Landschaftsaufenthalt gewähren. Diese Zeit ist für schwache Kinder kaum ausreichend. Noch viel schlimmer gestaltet sich die Lage für die Familien, die in die Sommerferien ziehen wollen. Statt die Sparsucht für eine störende Sommerreise den Vätern zu erleichtern und anzureden, hemmt man sie. Es ist unmöglich, daß alle Väter mit schulpflichtigen Kindern auch nur drei Wochen Urlaub nehmen in einem Monat. Es muß ein Teil der Urlauber in den ersten drei Wochen, der andere in den zweiten drei Wochen ziehen können, um einigermassen zurecht zu kommen. Die Ferienpreise werden steigen, die Familien-Sommeraufenthalte werden gekürzt, die Kinder treten wenig erholend in die Schule ein. Wo ist der Gewinn? Ist der praktische Brauch auch der beste? Es soll eine zweiwöchige Ferienzeit in die angenehmen Herbsttage verlegt werden. Wer schafft sich den Gewinn?

## Zeitorientierung

Durch die Verkehrsübergabe der neuen Friedrich-Ebert-Brücke hat die Stadt Mannheim ihren Einwohnern ein prächtiges Weihnachtsgeschenk beschenkt. Besonders wertvoll ist die Brücke für alle die, die durch ihre geschäftlichen Obliegenheiten diese mehrmals benötigen müssen. Nur eines vermisse ich dringend. Obwohl die Mehrzahl aller Positionen im Besitze eines Zeitmessers ist, wäre es dringend erwünscht, wenn ein „öffentlicher“ Chronometer jedem die richtige Zeit vermitteln würde. Die Anlage ist derzeit geplant, daß sich entweder diesseits oder jenseits des Brückentopfes eine Uhr andrängen ließe. Ich und viele andere empfinden es als Mißstand, daß man keine Gelegenheit hat, sich nach der Zeit zu orientieren, ob man von Käferal oder Feudenheim kommt. Durch die Mensstraße, Tennisplatz-Großstraße bis zum Wasserturn muß man, um endlich zu sehen, in welcher Zeit man lebt. Ich glänze bestimmt, daß die Stadtverwaltung auch selbst schon daran gedacht hat, aber immerhin hat ein öffentlicher Hinweis eine Angelegenheit doch schon schneller ihrem Abschluß entgegengebracht!

## Strahendisziplin

In Mannheim muß man leider immer wieder die Feststellung machen, daß die Fußgänger die einzige Qualität, die im Verkehrsleben von ihnen verlangt wird, nämlich gehen zu können, nicht haben. Während sich die Mannheimer Bürger allen übrigen Lebensverhältnissen rasch zeitgemäß anpassen, sehen sie auf der Straße nicht nach rechts und nicht nach links, sondern schieben einfach aufs Ziel los, plaudernd, schimpfend oder lachend überhaupt gleichgültig auf dem Fuhrdamm herum. Viele gehen so für sich hin, daß man glauben möchte, sie suchen nicht als den Tod. Es erwidert fast den Anschein, als hätte man es mit lauter Selbstmordkandidaten zu tun, die mit dem Leben fertig sind und denen die nächste beste Gelegenheit, ins Jenseits beizutreten zu werden, gerade recht ist. Wieder andere haben nie mehr Gedanken im Kopf, als ausgerechnet auf der Straße, wobei sie die Duplizierung der Kraftwagen und Motorräder keineswegs als Störung empfinden. Berlin oder Hamburg, von Mannheimern bevölkert, würde bis abends einem Leichenfeld nach einem Großkampftage im Arlege gleichen. Fährt man in Mannheim im Auto durch die Stadt, so möchte man am liebsten jeden Augenblick aussteigen und einen vor dem Wagen herumtorkelnden Fußgänger über die Straße bringen, damit er bei Hindernissen und man selbst weiterfahren kann. Es klingt vielleicht ein wenig übertrieben, aber bei einigem Beobachten wird jeder feststellen müssen, daß es stimmt. Da man aber nie die Hoffnung aufgeben soll, so will auch ich hoffen, daß die Mannheimer recht bald in die veränderten Verkehrsverhältnisse hineinfinden werden.

## Essentlicher Brief an den Stadtrat Mannheim

Ist dem verehrlichen Stadtrat bekannt, daß auf dem Stadt-Casino R 1 an Wochenenden und sogar Sonntags Überstunden gemacht werden? Es gibt doch in Mannheim so viele ältere steuergläubige Kaufleute, die froh wären, wenn sie sich zur Gleicherzeit ihres Gländs einige Mark verdienen könnten. Sind das die Erzeugnisse unserer sogenannten demokratisch-sozialen Regierung? Es ist doch im Reichstag ausdrücklich beschlossen worden, Behörden und Industriellen zu verbieten, das Überstunden nicht gemacht werden, d. h. daß bei Mehrarbeit weitere Kräfte eingesetzt werden sollen und daß dieser Beschluß auch Gesetz wird. Was nützt uns die Vorlage eines Achtundzweigesetz, um der Arbeitslosigkeit zu wehren, wenn sogar die Behörden das Gegenteil verlangen und eigenmächtig ein 10-12 Stunden-Gesetz machen.

## Wünsche für den Neckardamm

Frage an die wohlwollende Stadtverwaltung: Ist Neuohlsheim ein Teil der Stadtgemeinde Mannheim oder wenn gehört dieses Gebiet? Diese Frage ist insofern berechtigt, als z. B. der Neckardamm bis zur Niedhahnbrücke in letzter Zeit wiederhergestellt wurde, während die Fortsetzung bis zur Feudenheimer-Fähre in ihrem ursprünglichen Zustand gelassen wurde. Einen Überweg im Zuge der Weidstraße vom Paul-Martins-Platz zum Neckardamm hat man jetzt nach dem schrecklichen Unfall auch erstellt. Es wird vorausgesetzt, daß noch ein einseitiges Treppengeländer angebracht wird, damit auch ältere Personen die etwas hohen Stufen gefahrlos benutzen können. Hierbei ist auch an die Kinderwagen zu denken, die mit ihren Schlingeln im Kinderwagen die Schienen überqueren müssen. Wer weiß, wie leicht hierbei ein Kinderwagen umkippen und das kleine Menschenkind durch Ausschlagen auf die Schottersteine oder Schienen zu Schaden kommen kann, wird nicht ableugnen können, daß dringend Abhilfe geschaffen werden muß. Es hat lange genug gedauert, bis von der Straßenbahngesellschaft bis zur Otto-Weid-Strasse schienenartige Überwege geschaffen wurden. Also liebe Stadtverwaltung, laßt die paar hundert Schindeln da dröhnen anfahren und mit diesen durch einige Arbeitslose noch ein paar Überwege herstellen. Da gerade von Neuohlsheim die Sprache ist, wird hiermit an die Straßenbahnverwaltung die Bitte gerichtet, an der Endhaltestelle für Schindeln gegen die Witterungsbedingungen einen hierzu geeigneten Bogen aufzustellen, dessen Pfeiler bei dem letzten unterirdischen Pfeiler sich besonders an Sonntagen sehr unangenehm bemerkbar macht. Ferner dürfte es nicht schaden, das Verbot, die Weiten zu den Fernstern nach der Straße hinanzulegen, wieder in Erinnerung zu bringen.

Ein Neuohlsheimer.

## Strassenbahnschmerzen dorex, die von und zur Rheinau wollen

Glaubt ihr wirklich meine Lieben, daß es mir so Freude macht, früh am Morgen, kurz nach sieben, wenn es noch dunkelste Nacht auf die Straßenbahn zu warten zwölfs Minuten und oft mehr, Einzelst ob Sturm und Regen, Schnee und Kälte um mich her? Doch endlich, sich, da naht sie schon. Der Scheinwerfer blitzt wie zum Hohn. Ein Blick ans Schild, Du bist befehrt, daß nur bis Neckarau sie fährt. Nun rusch' Dir, Du bist empört, nein, so was ist doch unerhört! Und kommt sie endlich angeläutert, und nimm' Dich gnädig mit, Du kommst Dir wie ein Dering vor, im viel zu engen Hock. Du wirst gequält, gepufft, gepreßt, daß macht bei Gott kein Spott. Drum hochgereichte Straßenbahn, nimm' Dich mehr Detour' Gasse an, auch jener, die nach Rheinau wollen. Du brauchst die Augen nicht zu rollen. Schick' ihnen 1. 2. Wagen mehr früh zwischen sieben und acht, und abends dann, wenn der Verkehr die größten Sprünge macht. Schreib' Du Dir hinter die Ohren, Dann sind meine Worte nicht verloren.

## Milchlieferung ins Haus

Unterzeichneter kommt auf die Ausführungen des Bürgermeisters Dr. Ball in Nummer 16 der „N.M.Z.“ bezüglich der Lieferung von Milch frei ins Haus zurück. Ich bin in vielen Städten des In- und Auslandes gewesen und habe viele Einrichtungen gesehen. Ich habe nur den einen Wunsch, daß es wieder wie früher wird, als der Bauer oder Händler mit seinem Hunde, Ferkel oder Pferdewagen mit der Milch in die Stadt kam und mit leeren Kannen und vollem Wagen mit Milchabfällen für das Vieh wieder verließ. Es wird nicht zu beklagen sein, daß falls die Milch ins Haus gebracht würde, Kaufende Alter Milch mehr verkauft würden. Die Milchhändler werden es sich nicht nehmen lassen, einwandfreie Milch zu liefern, um die Kundenschaft zu

frieden zu stellen. Ich lese in Nr. 41 der „N.M.Z.“ von Millionenverlusten der Stadt Frankfurt a. M. durch kommunikativer Wirtschaft. Es wäre bald mal an der Zeit, daß die Städte sich nicht in Sachen Milch und Geschäft machen, die sie nichts angehen. Für was sind denn die Steuerzahler da? Oder glauben die Städte, sie könnten alles allein machen. Dann sollen sie uns auch mit Steuer verkaufen. Alle waren froh, daß wir neue haubfreie Müllfäßer bekommen, aber wie sieht es aus mit der haubfreien Entleerung? Früher konnte man den Müllfäßer in den Müllfäßer stellen und entleeren und es gab keinen Staub. Da die neuen Müllfäßer einen zu kleinen Durchmesser haben, ist man gezwungen, den Fimer mit Hilfe von oben in den 20 cm zu tiefer und 20 cm zu schmalen liegenden Müllfäßer zu kürzen. Den Sachverständigen, die diese Müllfäßer gutachten haben, gebe ich den Rat, es mal mit Griffel-Hilfe zu versuchen und dann ihr Gutachten abzugeben.

## Nachfrage zur Denkmalsweiche in Mannheim-Waldhof

Es ist kein Geheimnis mehr, daß das am 8. September 1926 der Stadtverwaltung Mannheim übergebene Denkmal für die Gefallenen des Städtischen Waldhof noch nicht ganz bezahlt ist. Vorerst hat die Stadtverwaltung die noch fehlende Summe zur Verfügung gestellt, damit die beteiligten Handwerker zu ihrem Geld kamen, aber der Tag der Rückzahlung kommt immer näher. Vier Herren der Arbeitsgemeinschaft bleiben für die Rückzahlung des Darlehens verantwortlich, denn bislang haben sich keine Ideen gefunden, die hochberzgerweise die Schuld getilgt hätten. Die Arbeitsgemeinschaft hofft daher mit Hilfe der Bevölkerung aus der für beide Teile recht unangenehmen Situation zu kommen, indem sie zu einer Hausammlung übertritt. Sie richtet an die verehrliche Bevölkerung die herzlichste Bitte, den in den nächsten Tagen vorsprechenden Herren, die beizustandamtlich genehmigte Pläne vorlegen, ihr Scherflein nicht zu verweigern. Lassen wir uns helfen von dem Gefühl der Dankbarkeit und ehren wir unsere Toten, die für uns alles getan, ihr Herzblut vergossen.

**Wie der erfahrene Kapitän bei gefährlichen Stellen eines Lotsen bedarf, so der gewandte Kaufmann der Reklame.**

# Ein Blick über die Welt

Ein 700 Jahre altes Schloss abgebrannt — Eine verhängnisvolle Königinburchleuchtung — Das ansteckende Lachen — Wölfe bei Neapel — Das eingefärgte Verbrechen — Für 30 000 Pfund Ringe gestohlen — Ein Prinz, dem kein Bett paßt — Frau Chaplin unter Bewachung — Dürre und Hungernot in Transvaal

## Deutschland

Ein gefährliches Großfeuer entzündet vor einigen Tagen auf dem Rittergut Sandel in der Gegend von Pommern, das dem Grafen von Bredow gehört. Das Feuer kam im Schloss zum Ausbruch, als die Bewohner im Schlafe lagen. Die größte Familie konnte sich nur notdürftig bekleidet retten. Auch die übrigen Hausbewohner mußten mit Hilfe von Weibern aus dem Bett heraus ins Freie gebracht werden. Leider gelang es nicht, das Haus zu retten, der größte Teil der Schlossgebäude, zu retten er in die Flammen umgelassen wurde. Trotzdem die Freiwilligen Feuerwehr mit der Motorpumpe und auch die Wehr von Gütrow alsbald erschienen waren, mußten sie sich darauf beschränken, die Nachbargebäude zu schützen. Das große dreistöckige Schloss, ein Gebäude von historischem Wert, das schon sechshundert Jahre im Besitz der Familie ist, ist völlig niedergebrannt. Auch die wertvolle innere Einrichtung, Gemälde und Sammlungen, ist ein Raub der Flammen geworden.

Vor einiger Zeit sollte in der Frauenabteilung der Breslauer Universitätsklinik eine 45 Jahre alte Frau, die eine schwere Operation überstanden hatte, zur Herbeiführung eines Schlaganfalls mit Narkose durchgeleitet werden. Die Betäubung kam, ohne Schaden für den Patienten im Gefolge zu haben, nur vorgenommen werden, wenn in den Apparate eine Filler eingeschoben wird. Unglücklicherweise lag diese Filler nicht an der gewohnten Stelle, und die Narkose verging deshalb, ihn einzuliefern. Die Frau wurde sehr schwer verbrannt; sie ist für die Folge geblieben und in einen nervös-hysterischen Zustand geraten. Der Arzt hatte sich jetzt wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Der Kernpunkt der Frage in der Gerichtsverhandlung war, ob er für die Unterlassung der Filler verantwortlich zu machen sei. Die Sachverständigen ließen im allgemeinen die Frage unbeantwortet. Der Staatsanwalt vertrat den Standpunkt, daß der Arzt bis zu dem Augenblick zugegen sein müsse, bis der Apparat funktioniert. Der Staatsanwalt fragte die Anklägerin lautete auf 75 M., gegen den Arzt auf 50 M. Geldstrafe oder vier Tage, den Arzt zu 300 M. Geldstrafe oder vierzehn Tagen Gefängnis.

## Oesterreich

In dem Konzertsaal in Wien wurde während eines Vortragabend ein Mann von einem Lachanfall ergriffen, als die eine der ausstehenden Künstlerinnen das englische Gedicht „Spring cleaning“ (Frühlings-Reinigung) vorlas. Das Gedicht des Mannes war so stark, daß die Künstlerin ihren Vortrag unterbrechen mußte. Er erwies sich außerdem als ansehend und die Vortragende Künstlerin war die erste, die mit einstimmt. Bald folgte ein großer Teil der Zuhörer, bis sich schließlich niemand mehr des Lachens zu erwehren vermochte. Inzwischen war aber der Zustand des Mannes, der den ganzen Saal angefüllt hatte, demütigend geworden. Er mußte aus dem Saal hinausgeführt und nach der nächsten Unfallstation gebracht werden, wo man ihn in ärztliche Behandlung nahm. Erst nach längerer Pause konnte der Vortragabend seinen Fortgang nehmen.

## Italien

Das soweit südlich in Italien, wie in der Gegend von Neapel, Wölfe auftreten, ist ein überaus seltenes Ereignis, von dem aber jetzt römische Blätter berichten. Ein Bauer namens Antonio Gioia liegt in einem kleinen Strohhaus schwer verletzt darnieder, und zwar durch die Bisse, die er an verschiedenen Stellen seines Körpers erhalten hat. Die Wunden, die durch Hunger gequälte aus den Bergen herunterkommen, griffen ihn bei seinem Hund in die Kehle bei Salerno an, und er war bereits schwer verwundet, als andere Bauern auf seinen Hilferuf herbeieilten und durch Schüsse die Wölfe verschreckten.

## Schweden

Ein fiktiver Rechtsfall beschäftigt gegenwärtig das Oberstaatskommissariat der schwedischen Gouvernante. Dort hat der Geschäftshändler Werner Jansson den Antrag gestellt, den Sarg

seiner im Jahre 1884 verstorbenen und in einem Erbvertragsvertrag beigesetzten Schwiegermutter öffnen zu dürfen. Als Grund gibt er an, er habe davon Kenntnis erhalten, daß ein von dieser jagenden seiner letzten Frau angelegtes Vermögen in Höhe von 300 000 Kronen von dem Sarge der Verstorbenen feinerzeit absichtlich in den Sarg eingelegt worden sei, um es der außerordentlichen Tochter der Verstorbenen, die den ersten Gesellschaftskreis angehört, zu entziehen. Jansson erklärt seinen eigenartigen Antrag damit, daß seine Frau über ihre Herkunft vollkommen im unklaren gelassen worden sei und ihre Mutter bei Lebzeiten das vor der Ehe geborene Kind veräußert, vor ihrem Tode jedoch diesem testamentarisch einen Teil ihres beträchtlichen Vermögens, einen Betrag von 800 000 Kronen, vermacht habe. Dies sei außer ihrem Sarge nur zwei Bedienten bekannt gewesen, die das Vermögen als Zeugen unterschrieben hätten. Von diesen aber habe er erfahren, daß der Sarge jenes Vermögen der Toten mit in den Sarg gegeben habe, um sich um die Aufhebung des Legates zu brüden. Die genannten Zeugen seien angeblich bereit, ihre Aussagen zu bekräftigen. Trotzdem haben bisher alle Instanzen, an die Jansson sich mit seinem Antrage auf Öffnung des Sarges der angeblichen außerordentlichen Tochter seiner Frau gewandt hat, diesen abgelehnt. Man ist nun sehr gespannt auf die Entscheidung des Oberstaatskommissariats in dieser Sache.

## England

Man, bei dem der Kraftwagen eine Rolle spielt, wird immer mehr Mode. Ein besonders schöner Mann wurde in London am hellen Tage in einer Straße des Stadtteils Kensington aufgefährt. Vor einem Juwellerladen hielt ein Kraftwagen. Einer der zwei Insassen sprang heraus, schlug mit einem Hammer ein großes Loch in das Schaufenster, ergriff blitzschnell einen Keller mit Münzen im Wert von etwa 30 000 Pfund und war mit einem Satz wieder im Kraftwagen, der mit einer Schnellfahrt von einigen 60 Kilometern davonjante. Die Vorgänge spielten sich in wenigen Sekunden ab. Ein berittener Schutzmann, der dem Kraftwagen nachgeloopert, hatte eine etwas komische Rolle.

## Amerika

Der Versuch des schwedischen Prinzen Wilhelm in den Vereinigten Staaten hat zu eigenartigen Folgen geführt. Da der Prinz bei seiner Körpergröße in seinem Hotel Res-Englands ein passendes Bett finden konnte, hatte man im Parlament von New-Hampshire ein Gesetz eingebracht, wonach die Hotels aufgefordert werden, ein oder zwei über 6 Fuß lange Betten ständig bereitzuhalten. Das Gesetz wurde jedoch von der gesetzgebenden Versammlung als unbillige Gesetzgebung abgelehnt.

Auf Wunsch von Frau Chaplin sind vor und in der Villa des Künstlers in Beverly Hills Detektive stationiert worden, um Frau Chaplin und ihre Kinder gegen Uebertreter und Bombenattentate zu schützen. Diese Maßnahme ist zurückzuführen auf die Drohbriele, die Via Gray zu Anderson ähnlich aus allen Teilen der Vereinigten Staaten erhält und die sie mit Gewaltanwendung bedrohen, wenn sie die Scheidungsklage gegen ihren Mann nicht zurückziehe. Nach Aussage der Kunstlerin der Frau des Künstlers soll ein Brief mit dieser Art lauten: „Kalt Sie die Klage nicht sofort zurückziehen, werden Sie im Laufe des Februars sterben.“ — Ein echt amerikanischer Rummel!

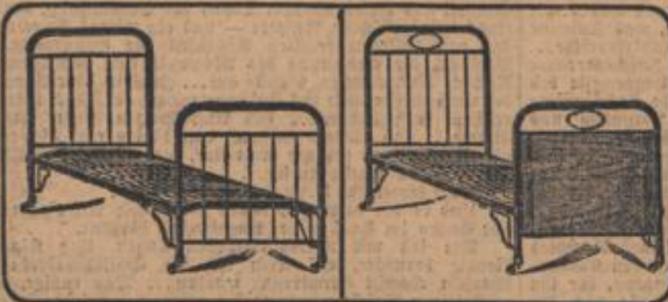
## Afrika

Die anhaltende Dürre in Transvaal hat dort bereits unbeschreiblichen Schaden anrichtet. Klein im Distrikt Pietersburg sind über 30 000 Stück Vieh umgekommen. Die Regierung macht die größten Anstrengungen, um Inkontinenz mit Bohrmaschinen und Pumpen so rasch wie möglich nach den betroffenen Gegenden zu bringen und durch Eröffnung neuer Brunnen dem Viehherden ein Ende zu machen. Auch im nördlichen Transvaal herrschen trübende Zustände. Die Einwohner sind dem Hungertod nahe, da die seitliche Ernte verdirbt ist. Hungerbedingten mit Lebensmittel aus Johannesburg und Pretoria abgegangen.



# Metallbetten

zu und unter Vorkriegspreisen



Metallbett weißlackiert, mit 27 mm Stahlrohr u. rundem Messingring . . . . . Mk.	17.50	Metallbett mit 27 mm Stahlrohr u. rundem Messingring . . . . . Mk.	21.00
Metallbett mit 33 mm Stahlrohr Mk.	19.00	Metallbett mit 33 mm Stahlrohr u. rundem Messingring . . . . . Mk.	22.50
Metallbett mit 27 mm Stahlrohr und Fußbrett . . . . . Mk.	23.50	Metallbett mit 27 mm Stahlrohr, rundem Messingring m. Fußbrett M.	26.50
Metallbett mit 33 mm Stahlrohr und Fußbrett . . . . . Mk.	24.50	Metallbett mit 33 mm Stahlrohr, rundem Messingring m. Fußbrett M.	28.00

**Zurückgesetzte Metallbetten** mit Zugfedermatratze u. 30 mm Bohr (weil nicht ganz tadellos) Mk. **13.50**

Matratzen ☆ Federbetten ☆ Bettfedern und Daunen besonders billig

Über **1000 Bettstellen** befinden sich auf meinen Lagern

H 1, 4 H 1, 13  
H 1, 14

**Liebfold**

Das große Betten-Spezialhaus

Alleinverkauf von Steiner-Paradiesbetten.

Der 10 PS

# Mercedes-Benz

leistet alles

was Sie von Ihrem Kraftwagen verlangen können.

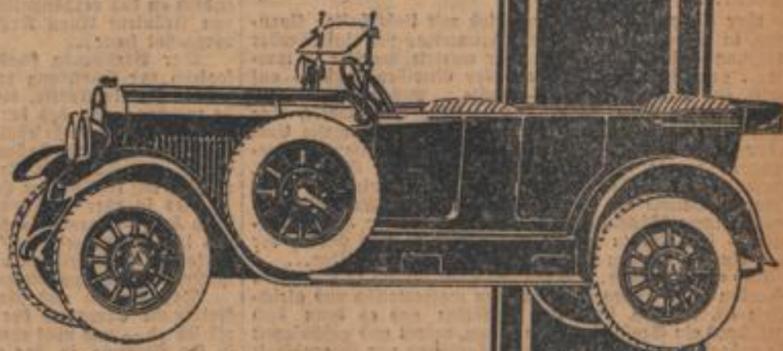
Dieser Wagen ist ein Fahrzeug der hochwertigsten Klasse. Er ist die glückliche Verbindung von höchster Wirtschaftlichkeit und größter Zuverlässigkeit. Der 10PS Mercedes-Benz ist als unverwundlicher betriebssicherer Gebrauchswagen bekannt. Er ist ein ausgesprochener Strapazierwagen, leicht zu fahren und einfach zu warten.

**Sein Preis ist heute so erstaunlich billig**, daß Niemand es versäumen sollte, vor Ankauf eines Kraftwagens sich mit uns bzw. unseren Vertretern in Verbindung zu setzen. Auf Wunsch werden

## Zahlungserleichterungen

in weitem Ausmaße gegeben.

8129



**DAIMLER-BENZ A.-G.**



# GOERZ



**Spiegel-Beleuchtungen**  
mit Glasliberspiegelreflektor  
Der grosse Fortschritt in der

Beleuchtungs-Technik

Grosses Reflexionsvermögen  
Bedeutende Stromersparnis

Bereits in grosser Anzahl in Anwendung: in Schaufenstern, Kaufhäusern, Banken, Postämtern, Büros, Fabrikräumen, Schulen, Krankenhäusern, Gaststätten, auf Bahnhöfen, in Strassen, auf Plätzen, Höfen usw. 1206

Bezug durch Installations- und Fachgeschäfte

Katalog Bel. 100 D kostenfrei

Zeiss Ikon A.-G. Goerz-Werk, Berlin-Zehlendorf L 7

**Drucksachen**  
für die gesamte Industrie  
liefert prompt  
Druckerei Dr. Haas  
G. m. b. H.  
Mannheim  
E. 6 2

# Wer ist großzügig?

Und wer ist weitblickend genug, einen hochinteressanten, in ideeller und materieller Hinsicht äußerst gewinnbringenden Plan mit durchzuführen zu helfen? Voraussetzungen: Tüchtigkeit im Beruf, Liebe für Natur, Freiheit, Wahrheit, Pünktlichkeit, Ordnung und Logik, sowie die mit helfende Tat an einem freien Abend in der Woche. Erreichen werden Sie: Ein neues, sorgenfreies Leben voll Sinn und Zweck in einem Kreise recht denkender, zielbewußter Menschen. — Geben Sie noch heute ohne jede Verbindlichkeit Ihre Adresse an: Julius Degen, Leiter der Coenetrischen Gesellschaft, Mannheim, Postfach 394

# DEAFF

## Nähmaschinen

für Haushalt  
für Industrie  
und Gewerbe

Günstige Zahlungsbedingungen  
Ständiger Unterricht in mod. Maschinenstickerei gratis

### Martin Decker, A 3, 4

gegenüber dem Nationaltheater S107

### Vermischtes

**Vorsicht!**  
Das berühmte, gute, kräftig berechnete  
**Boppelherz**  
ist unübertroffen als  
Stärkungsmittel bei  
Nervenleiden,  
Blutarmut, Gleich-  
nichts, Schlaflosigkeit,  
Herzbeschwerden, Men-  
strualstörungen, über-  
haupt allen nervö-  
sen Leiden.  
Originalflaschen zu  
2, 3, 50 u. 1.00 Mk.  
Sollte sie haben bei:  
Storch-Druggen  
A. G. Grosse, Marktplatz  
2100

### Telephon

abgegeben. Anfragen  
unter D V 66 an die  
Geführten. \*4050

### Ingenieurschule

Technikum Alsenburg-Th  
STAATSGYMNASIUM  
Mannheimberg • Automatenbau • Elektrotechnik  
Praxis-Vorlesung • Staatsexamen • Prof. Dr. Schulz

### Trotz steigender Butterpreise!

Molkereifabrikbutter Mk. 2.00 per Pfd.  
Molkerei-Zentrifugabutter „ 1.70 „ „  
Reines Butterschmalz „ 2.60 „ „  
Konsumkäse in nur besten Qualitäten  
zu billigsten Preisen. 1254

Wiederverkäufer Preisermäßigung.  
Verkaufsstelle des Badischen  
Molkereiverbandes F 3, 15/16.

### Konkursausrverkauf!

Aug. Pesch & Co.,  
N 7, 8 — Kinzingerhof — N 7, 8

### Textilwaren

Bett- u. Damenwäsche, Schürzen,  
Trikotagen, Kleiderstoffe, Seldenreste  
Tisch- und Bettzeug, Herrenwäsche und  
Unterkleidung, Windjacken und Joppen.

### Verkäufe Existenz!

Umgebendes, nachweisbar gut rentierendes  
**Lebensmittel-Geschäft**  
mit neuen Lieferwagen, in weicher Freiheit  
sicher möglich zu verkaufen; kein Laden,  
Gef. Kuchente unter E. A. 74 an die Ge-  
f. Blatteck erbeten. \*4050

### Einige Bauplätze

in guter Lage bei Lindendörf zu verkaufen,  
eventl. gegen Cash zu tauschen. Bitte unter  
E. F. 76 an die Geführten: Dr. Schulz. \*4070

Feinste Erzeugnisse!  
Höchste Vollendung!

MACK-MACCARONI  
MACK NUDELN

Den feinsten Geschmack, nur Nudeln von Mack

### Nik. Rosenkränzer

Gartenbau, Landschaftsgärtner  
M 1, 2a Mannheim Tn. 20137

Empfehle: \*3942  
Rosen-Hochstämme u. niedr. Schlingrosen,  
Parkrosen, Blütenstauden, Dahlien, Gladiolen,  
Sortenlisten auf Wunsch.

### Detective Anskunft

„MENG“  
D 5, 15 Telef. 20 268  
Beobachtungen, Ermittlungen  
u. Erhebungen in allen Kriminal-  
und Zivilprozessen. S104

### Pallabona-Puder

reinigt u. entfettet das Haar auf  
trockenem Wege, macht schöne  
Frisuren, besond. **Bubikopf!**  
reignet für  
Bel. Tanz u. Sport unentbehrl.  
Zu haben in Dosen von Mk. 1.- an  
in Eisengeschäften, Parfüme-  
rien, Drogerien u. Apotheken.  
Ein 133

### Schönwald

Wintersport u. Sonne  
Hotel  
Sommerberg  
1000-1200 m ü. d. M.

Best geeignetes Familienhotel mit voller  
Südlage, direkt bei den Sportplätzen,  
Sonnenbäder, Lieg. kuren, Skilisten,  
Pensionspreis 7.- 9 Mk. Telefon 92  
Tübing. Prospekte

Em 9 L. Wirthle, Besitzer.

### Krankenkasse

h. Bad. Gewerbe- und Handw.-Vereinigung  
Goldberg, Vertreter Carl Schmidt,  
O 2, 14. Tel. 2 632. GAT02

### Unterricht

### Plissee — Kunstplissee

fertigt in einigen Stunden  
Kohlsäure-Kurbelstickerel  
Einkurbeln von Spitzen  
und Einsätzen  
moderne Kantenarbeiten  
für Chais und Volas  
Stoff-Randje aller Art  
liefert zoll- und billig

**Gestwister Nixe**  
Damenschneiderin  
Telefon 25210 O 5, 1

### FC. Xion

Mannheim, Keppelerstr. 10  
am 1. u. 2. u. abends  
gibt einen Unterricht in  
Buchführung. \*4072  
Halbschulabschluss,  
Maschinenzeichnen,  
Schlussschreibweisen,  
französl. Sprache usw.

# Mörderin?!

## Der Roman eines Verteidigers Von Walter Bloem

56)

Sie gekand, Sie habe sich leinzeit Gewissensbisse gemacht, ein hübsches Mädchen wie ihre Tochter an einen alternenden Mann zu fesseln, der ganz in seiner geistigen Betätigung, in der Ueberanstrengung seines Berufslebens aufgegangen sei... Aber der Verlauf der Ehe habe alle ihre Befürchtungen widerlegt... niemals in ihrem Leben habe sie Einbild in ein Ehepaar genommen, das harmonischer, ausgeglichener, in jeder Beziehung idealer gewesen sei, als das des Rengershausenschen Paares. Und als der Vorliegende sie endlich befragte, wie sie über die Beschuldigung denke, die gegen ihre Tochter erhoben worden sei, da richtete die alte Dame sich hoch auf: das verführte Pärchen der alten Operndios war in ihren Ohren, in ihrer Stimme, im Flammenschein ihrer erloschenden schwarzen Augen, als sie Susannes Unschuld beteuerte... Nur ein ganz roher, kumpphaniger, verkommenen Mensch könne eine derartige Beschuldigung erlassen haben... eine Beschuldigung, die an dem Herzen ihrer Tochter abprallen müsse wie ein Klotz an einem Heiligenbild...

Auch die Fragen des Vorliegenden über die Einzelheiten beantwortete sie klar und sicher und setzte sich dann, tief erschöpft, laut sofort wieder in die gewohnte mumienhafte Passivität zurück.

So lief alles nach Wunsch. Nicht einmal die Vernehmung des sachverständigen Zeugen, Professor Kibringen, vermochte noch ein tieferes Interesse zu erwecken. Immer lauer ward der Anteil der Öffentlichkeit da hinten im Zuschauerraum, droben auf den Galerien... Schon sah sich der und jener von hinten, da die erwartete Sensation ein ziemlich kümmerliches Ausfall zeigte... Der Referent, eine Dame der großen Welt auf dem Armenfürstentum zu erblicken, hatte sich rasch erschöpft, und nun blieb nichts übrig als eine juristische Formalität, die sich schleppend und spannungslos abwickelte... Das alles konnte man ja morgen ebenjotig in der Zeitung lesen. So richtete sich denn unmerklich die bühnengefüllte Menge der pomphaften Frauengestalten, der markanten Männerprofile dahinten...

Nur einer im ganzen Saale sah mit fieberhafter Spannung, in tiefsterbelebter, immer grimmiger sich einstellender Erregung — der Verteidiger... er wartete, wartete — wartete... geschüttelt von Schauern der Gewissensangst — auf etwas, das kommen mußte — mußte... woher —? darüber hatte er keine klare Vorstellung... Aber das plötzlich eine Wendung kommen würde, eine ungeahnte, grauenhafte Enttüllung... irgend etwas, das den göttlichen Weltlauf wiederherstellen würde, zerreißen das abscheuliche Sündenopfer, von dem schwarzen Haupte mit den tiefniederhängenden Schleiern, das hinter seinem Rücken in stiller, bewegungsloser Hohlheit aufsteht — dies Wissen mußte und durfte in ihm wie in der Tiefe eines brandigen Bewußtseins der schwärende Eiter...

Und nichts geschah... nichts, das nicht bereits in den Akten gestanden hätte — alles sollte sich nun mathematisch und gleichgültig abspielen, statt der Sensation gab es denn doch wenigstens ein Sensationsdrama, als nun, potent und geschönt und ordentlich knirschend und sunkenprägend vor Jugendkraft und feierlicher Erregung, der kleine Referendar Doktor Hans

Frige den Saal betrat und mit federnden Schritten an den Jünglings vor sich wie ein Rasenpferd an den Start... Gustav Herold lehnte sich in seinem Vordachstuhl weit zur Seite, das Haupt auf den Ellenbogen gestützt, die Schulter sah auf den Hand des Pultes niedergebogen, um wenigstens mit halbem Auge seine Klientin beobachten zu können während der Vernehmung des jungen Herrn. Und er sah ganz deutlich, wie die hochheilige Gleichgültigkeit, die Frau Susanne bislang beobachtet sich mit einem Male in fieberhaften Anteil wandelte... nun, da der junge, unbekannte Ritter der verurteilten Unschuld auf der Bühne erschienen war... er, dessen Bekanntheit offenbar das einzige war, was Susanne interessierte an dieser ganzen belanglosen Justizkomödie...

Und dann schielte Gustav Herold in den Zuschauerraum hinüber: auch dort hatte sich die anständige Langlewichte des pflichtwärtigen Ausbarrens plötzlich vibrierende Anteilnahme verwandelt... Alle Köpfe reckten sich, die Vergnügen und Sperrnadeln spielten, die Heißerfedern und Pleureusen wogten wie ein junges Kornfeld im Gemittersturm... Der bislang in den weitesten Kreisen unbekannte Doktor Hans Frige war nach der ersten Sekunde seines Auftretens im Drama Rengershausens eine weltstädtische Berühmtheit geworden...

Nach überwand der Zeuge die liebenswürdige, knabenhafte Besonnenheit, die in den ersten Sätzen seines Berichtes als leichter Belag über seiner frischen, schmetternden Anwesenheit lag. Er erzählte den ganzen Gedankengang, der ihn veranlaßt habe, sich als Zeuge auf die Suche nach der unheimlichen Mörderin des edlen Kindes Anna Krölle zu machen... schilderte mit schmerzlicher Redlichkeit jene Nachstunden im Zausgewoge des Vorkalles in der Behrenstraße... entstellte schallend den Götter der ganzen Öffentlichkeit, als er seinen Triumph schilderte — die Ermittlung des Titels jenes mörtlichen Weisheitsproduktes, das der Anna Krölle das Mordel für ihre Demunition gekostet habe — des „Gundes mit den Höllengestirnen“... Und weiter erzählte der junge Gelehrte er nun mit allerlei Kniffen und Pfiffen den Verleger jener erhabenen Dichtung ausfindig gemacht und sich ein Exemplar des Werkes oder wenigstens seiner bis dahin erschienenen vierundfünfzig Hefte verschafft habe — und jedermann im Saal empfand es wie einen eigenen Triumph, als der kleine Referendar nun in kurzen Worten den Inhalt des Romans wiedergab und, bebend vor Weidmannslust, erzählte, wie er endlich an das verhängnisvolle Kapitel gekommen sei, was die von Fräulein Anna Krölle beschriebene Schlafstimmerei vorgehabt hatte...

Der Vorliegende kündigte an, er werde dieses Kapitel sogleich zur Vorlesung bringen lassen, und stellte nur noch an die Jungin Krölle, die er wieder vorrief, die Frage, ob sie zugeben wolle, daß der Zeuge Frige in Bezug auf sie und sein gemeinsames Erlebnis mit ihr die Wahrheit gesprochen habe —? Und, heiße Tränen der Wut und Beschämung in den Augen, gab Anna Krölle alles zu... dann aber schrie sie plötzlich mit freudiger Heftigkeit in den Saal hinein:

„Es ist aber doch wahr —! es steht nicht bloß in dem Buch drin —! genau so hat sie es dann gemacht! genau so! Als ich das angesehen habe — das war das Best, wo es drin vorkommt, ja überhaupt noch gar nicht raus! erst einen Tag später, da ist es gekommen!“

Das Röhren und Rausen im Zuschauerraum, das die freudige Erregung der widerwärtigen Person begleitete, riß sich ab — und nicht einer im Saale war, der nicht erstarrte in der Stellung, in der er sich eben befand... Eine Stille ward, so beklemmend, so schauerlich, als habe sich da oben

hinter dem Richterisch plötzlich die sahle Gigantenhand aufgedrückt, die mit flammendem Griffe das: „Mens, mens tafel upharzin“ an die Wand schrieb.

Die grauenhafte Deere der ersten Sekunde verwandelte sich schon in der zweiten in ein wildes Tobenwoben der Erregung. Die Köpfe der Geschworenen flohen zusammen, ein paar der Herren sprangen von ihren Sigen — der Staatsanwaltschaftssekretär Neumann kürzte sich auf sein Aktienfäßel und blätterte mit fliegenden Fingern suchend darin hin und her — aus dem Zuschauerraum aber kam ein Laut, gemischt aus vielen hundert Tönen der Verblüffung, der jählings aufgeschreckten Reugier — und ein wirres Durcheinander von halbanterdrückten Ausrufen der Bestürzung, des Verwunders, die Bedeutung des Moments dem begriffschwachen Nachbar klarzumachen, brauche auf... Zugleich aber klang aus der verstedelten Ede des Zuschauerraums ein lahes, bestelltes, erlöschtes Aufschließen... das Aufschließen einer Frauenstimme... und alsbald entstand dort hinten eine Bewegung, als bemühe man sich um jemanden, dem eine Ohnmacht, ein Krampfanfall ausgebrochen sei...

Dort hinten sah Frau Helene Herold... Und in der dritten Sekunde flohen wie mit einem Ruf alle Augen im Saal zu der Angeklagten hinüber.

Die sah mit weitauferhobenen Augen, ihre Aunlade klappte herunter, als seien ihre die Schilfschmuckeln mit scharfem Schnitt durchtrennt worden... Das ruhige, edelgeschmiedene Gesicht verzerrte sich plötzlich zu einer Orimalen tierischen Entsetzen.

Der Verteidiger aber branten an seinem Pult sank plötzlich in sich zusammen, zog in fiedelndem Erschauern die Schultern hoch, so daß das beherrichte, männlich-gelassene Antlitz in den Falten der schwarzen Robe sah verlor... Selbst die Weisheit droben am Richterisch waren aufgesprungen. Nur einer bewachte die ehrene, naturliche Gelassenheit: der Vorliegende.

„Jungin Krölle“, sagte er mit derselben scharfen, klaren Stimme, mit der er die ganze Verhandlung geleitet hatte, kaum ein leichtes Vibrieren stierte durch den eragten Metallklang hindurch — „Sie wollen behaupten, wenn ich Sie recht verstehe, Sie hätten Ihre Demunition an die Polizeibehörde... schon erhalten, bevor jene Nummer des Romans in Ihre Hände gekommen sei — jene Nummer, in der ein Vorkommnis behandelt wird, das in auffallender Weise mit dem Inhalt Ihrer Demunition übereinstimmt —?“

Anna Krölle hatte die deutliche Witterung des Moments. Sie war plötzlich eine ganz andere geworden. Sie richtete sich auf, ihre Stimme, die früher kreischend sich überschlagen hatte, klang ganz klar und ruhig, als sie die Frage des Vorliegenden beantwortete:

„Jawohl, Herr Präsident, so ist das — und das kann ich beweisen.“

Der Vorliegende wechselte ein paar rasche Worte mit seinen Beisitzern Dann sprach er beherrschten Tones weiter:

„Nun, das ist natürlich eine Behauptung, die eventuell von der allergrößten Bedeutung für die Würdigung Ihrer Aussage werden könnte. Ich werde zunächst einmal feststellen, ob aus den Akten sich irgend etwas zur Beurteilung dieser neuen Behauptung ermitteln läßt.“

Er blätterte, von seinen Beisitzern unterdrückt, einige Augenblicke in den Stößen von Akten, die vor ihm lagen, in dem aufgefärbten Saal der fünfundsiebzig Hefen des „Gundes mit den Höllengestirnen“. Dann richtete er sich auf und sagte:

(Fortsetzung folgt.)

# Hotel Excelsior

Berlin SW, gegenüber Anhalter Bahnhof

Größtes Hotel des Kontinents!

Das Vollendete moderner Hoteltechnik!  
6500 qm bebaut Fläche / 550 Zimmer, 750 Betten  
Zimmer mit 1 Bett von 5.50 M. an, Zimmer mit 2 Betten von 11 M. an  
Keine Treppennutzung! 6 Fahrstühle vermitteln Tag und Nacht den Verkehr nach den Etagen. — Denkbar beste Kontrolle und Ueberwachung der Zimmer.

Das Haus empfiehlt sich schon von selbst dadurch, daß es das einzige Hotel Deutschlands ist, welches seit Jahren keine Fortiers unterhält, daher ist die litige Trinkgeldfrage gelöst. Verkehrs- u. Ankaufsbüros. — In den Parterrezimmern ca. 3000 qm Sitzfläche.

### Eine Sehenswürdigkeit Berlins!

**EFIM SCHACHMEISTER**  
Jazz-Symphonie-Orchester: 16 Künstler, spielt täglich zum 5-Uhr-Tanz-Tea / Abends: Gesellschafts-Tanz  
Großes Hotel-Café / Weltstädtisches Wein- und Bierrestaurant / Im me Bar / Erstklass. Küche (bürgerl. Preise)  
Eigenes Elektrizitäts- und Kraftwerk 1020 PS / Eigenes Wasserkwerk mit 2500 Liter Hubfähigkeit pro Stunde / Vollkommene Selbstversorgung in allen Zweigen des Betriebes  
Eigene im 6. Jahrgang erscheinende Hotel-Tageszeitung  
Eigene 3000 Bände umfassende Bibliothek  
Reichspostamt: Zweigstelle SW 110 Hotel Excelsior } Besorgung  
Reichsbahn - Fahrkarten - Verkauf Hotel Excelsior } jedermann

Auch Nicht-Hotelgästen stehen die Einrichtungen des Hauses, wie Schreibsaal, Schreibmaschinenzimmer, Telefon, Lesesaal, Musik- und Dimensional, kleine und große Konferenzräume für 10 bis 100 Personen zur Verfügung.

Der Tunnel vom Hotel zu den Bahnhöfen des Anhalter Bahnhofs wird voraussichtlich Ende d. J. eröffnet

Die Direktio. z.

Ich habe die General-Vertretung der altangesehenen  
**Duisburger Margarine-Fabrik**  
Schmitz & Loh, Duisburg a. Rheln  
für den Bezirk Mannheim übernommen.

Spezialität: „Frauenlob“  
die Feinkost-Margarine für den vorwöhntesten Geschmack

**Carl Baumann, Mannheim**  
Fabrik-Lager: S 6, 25      Fernsprecher: 32 343

**Zuban**  
hat's geschafft!

Unsere für Deutschland neuartige Zigaretten-Propaganda hat ihren Zweck, die Aufwelter der Raucherwelt auf unsere vollendeten Zigaretten-Meisterwerke nachdrücklichst hinzuweisen, vollauf erfüllt.

Der großen Zuban-Qualitätsraucher-Gemeinde haben sich neue Scharen feinstintiger Raucher zugesellt.

Für die uns aus allen Teilen des Reiches zugegangenen Anerkennungen können wir der Fülle wegen den freundlichen Einsendern nur auf diesem Wege verbindlichst danken.

Aber auch denen sagen wir für das uns bewiesene Interesse schönen Dank, die in Verknennung der Absicht unseres straßenabseits gehenden Propagandaweges zum Ausdruck brachten, daß sie nicht so ganz damit zufrieden sind.

Über moderne Werbearten gehen die Meinungen stets auseinander. Wir freuen uns aber, feststellen zu können, daß überall in deutschen Ländern nur ein einstimmiges Urteil über

**unsere köstliche „Lucy Doraine“**

besteht: sie ist ein Glanzstück deutscher Arbeit!

Wie ein süßer Blütenhauch aus fernem Morgenlande ist ihr Aroma! Dem Streichen einer zarten Frauenhand über sorgenumwölkte Stirn gleicht ihr milder Duft!

Unsere „Lucy Doraine“ gibt Millionen Freude und Lebenslust, Millionen sprechen begeistert von ihr, kurzum: sie

**ist in Aller Munde!**

Werden auch Sie Künstler des Geschmacks!  
Rauchen Sie Lucy Doraine,  
die Zuban-Fünfer!







# 6 Einheitspreis-Tage

Eine Kaufgelegenheit ohne Gleichen!

**Ab Montag, den 7. Februar bis inklusive Samstag, den 12. Februar**

In unserer  
**Modell-  
Abteilung**  
verkaufen wir zu:

**55.-  
75.-  
95.-**

hochelegante Ware  
aus nur ersten Ber-  
liner und Pariser  
Häusern.

Elegante  
Waschkleider  
Strickwaren  
Kinder-Mäntel  
Morgenröcke  
Kostümröcke

**5.-**

Wir bringen nur  
**Qualitäts-  
Ware**  
weit unter  
sonstigem Verkaufswert  
zum Verkauf.

**15.-**

Kostüme  
Kleider  
Wolle  
und  
Seide  
Mäntel  
reine  
Wolle  
Frühjahrs-  
Neuheiten

**25.-**

Rips-  
Kostüme  
Kleider  
in  
allen  
Arten  
Mäntel  
jeder  
Größe  
Frühjahrs-  
Neuheiten

**35.-**

Ball-  
Kleider  
Elegante  
Kostüme  
Elegante  
Wollkleider  
Elegante  
Mäntel

**45.-**

Versäumen Sie nicht  
unsere  
**5  
Einheitspreis-  
Senster**  
zu besichtigen!

**Sophie Link**  
G.M.B.H. MANNHEIM

Unsere „Weiße Woche“ mit den wundervollen Qualitätswaren und den verlockend billigen Preisen ist

## ein Erfolg ersten Ranges

um noch kurze Zeit allen Hausfrauen Gelegenheit zu geben, die großen  
Vorteile dieses Verkaufs zu genießen, haben wir uns entschlossen

**Ab Montag, den 7. Februar 1927 eine zweite**

# WEISSE WOCHE

zu veranstalten.

Niemals können Sie Ihren Wäsche-  
bedarf billiger ergänzen,  
als bei diesem

**Spezial-Verkauf bester  
Fertigwäsche u. Wäschestoffe**

Hier werden  
Ihnen Vorteile geboten, die  
Sie als gute Hausfrau nützen müssen.

Neue riesige Warenmengen zu billigsten Preisen sind eingetroffen.

Freudhafte Innen-Dekorationen

**Schmoller**  
Mannheim Paradeplatz

1111